Jahresbericht 2017

pwg pädagogische wohngruppen reinach

Vorwort

Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung. *(Antoine de Saint-Exupéry)*

Sehen und gesehen werden

Eine Auswahl von Augenpaaren ziert das Cover des aktuellen Jahresberichtes.

Schon Federico Fellini sprach davon, dass Gesichter die Lesebücher des Lebens seien. Das trifft auf die abgebildeten Gesichtspartien in besonderem Masse zu, da die Gesichter unserer Bewohner/-innen teilweise in unterschiedlicher Ausprägung vom Leben gezeichnet sind. Unterschiedliche Lebensgeschichten, Schicksalsschläge, Krankheitsepisoden, Obdachlosigkeit, Suchtmittelkonsum und persönliche Krisen sind ständige Begleiter und beeinflussen den Alltag beträchtlich.

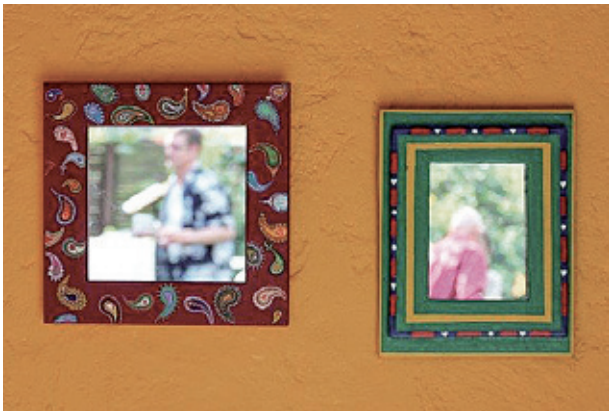
Für die Bezugspersonen bedeutet dies, dass sie die Augen offen halten müssen, um die Biografie, aktuelle Veränderungen, vorhandenes Potenzial und weitere Schritte mit den Betroffenen reflektieren zu können, damit eine positive Weiterentwicklung erfolgt. „Hinsehen" und realistische Wahrnehmungen unterstützen die Entwicklungsprozesse.

Hinsehen statt wegsehen, „Augen auf" auch aus Sicht der Institution. Es gilt als Organisation eine klare Sicht auf die Anforderungen der zuweisenden Behörden und Institutionen zu haben und die Entwicklungen im Umfeld der pwg-Reinach zu beobachten. Veränderungen der Anspruchsgruppen erfordern Anpassungen der Angebote und Dienstleistungen. Der Vorstand befindet sich aktuell in einem Prozess der Analyse und Planung künftiger strategischer Ausrichtungen. Es ist vieles in Bewegung und man profitiert von den reichhaltigen Erfahrungen aller Beteiligten.

Für das Engagement als Mitarbeiter/-in, Vorstandsmitglied, Partner, Behördenmitglied oder Kunde danken wir ganz herzlich.

In diesem Sinne - see you!

Niggi Rechsteiner *(Präsident VPOP)*



Inhaltsverzeichnis Seite

Vorwort	2
Editorial	3
Nachruf	4 – 5
Chronik	6 – 13
Fallgeschichten	14 – 15
Tagebuch	16 – 17
Statistik	18
Jahresrechnung	19
Impressum	19

Editorial

Nehmen Sie die Menschen so wie sie sind. Es gibt keine anderen. *(Konrad Adenauer)*

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Kennen Sie es auch? Das verflixte 7. Jahr?
Mehr als einmal waren wir versucht, das Jahr zurückzugeben, einzutauschen gegen ein besseres, angenehmeres und erfreulicheres.

2017 war geprägt von vielen und auch traurigen Abschieden, von hoffnungsvollem Neubeginn, von zusätzlichen Anforderungen, von nicht-erfüllten Hoffnungen und Wünschen.
Dazu stellten wir immer wieder fest, dass sich die Lebenslagen von potentiellen NeubewohnerInnen sehr verändert haben. Psychische Krankheiten stehen oft im Vordergrund, Sucht nimmt den Stellenwert einer versuchten Selbstmedikation ein, die damit verbundene Sackgasse wird zu spät erkannt, der Raum für eine Kehrtwendung fehlt ganz oder kann nicht als solcher erkannt werden.

Dass in dieser Situation anderes als die Übernahme von Verantwortung, die Entwicklung von zunehmenden Kompetenzen und ein gemeinschaftliches Miteinander an erster Stelle steht, ist zumindest verständlich. Das alte pwg-Credo „fast jede und jeder erhält eine Chance" kann so wenig aufrechterhalten werden. So hatten (und haben) wir viel zu diskutieren in Bezug auf eine mögliche Neuausrichtung der pwg.

Dazu gab es viele Wechsel im Mitarbeiterteam – die Arbeit mit der pwg-Klientel ist anspruchsvoller als es zu Beginn erscheinen mag - und liegt daher nicht allen.
Im März verliess uns Pietro – während 5 Jahren war er die gute Seele im pwg Arbeits- und Beschäftigungsprogramm. Seine auch ihn überraschende Krankheit liess ihm keine Chance. Bis heute hinterlässt er grosse Lücken bei den Bewohnenden, in den Gärten, im Atelier. Die ihn kannten, schätzten auch seine kreativen und künstlerischen Improvisationen und so manche Ecken in den pwg erinnern uns weiterhin an ihn.

Auch galt es, von einem Bewohner Abschied zu nehmen – Marios* Herz war müde und sicher auch überstrapaziert von den Tiefs vergangener Jahre, von häufigem Drogenkonsum, von den Strapazen zweier Herzoperationen im letzten Jahr.

Ein Jahr voller Wechselbäder. Und immer wieder die Erkenntnis, dass Menschen so sind, wie sie sind. Damit verbunden die Chancen zu wachsen, die wir in den meisten Fällen - und oft auch mit externer Unterstützung von Beiständen, Ärzten und weiteren involvierten Personen - wahrnehmen konnten.

Herzlichen Dank für das uns entgegengebrachte Verständnis und die Unterstützungen – schlicht – für die gute Zusammenarbeit.

Susan Schärrer *(Leiterin pwg-Reinach)*

(*Der Name wurde geändert.)

Nachruf

Lieber Mario*

Auf Dich konnte man sich verlassen! Du kamst gerne ins Arbeitsprogramm, hast gerne mitgearbeitet, warst stets freundlich und hilfsbereit, hattest einen feinen Humor und ein gutes „Gspüri" für Andere. Das war der Mario, den alle gerne hatten und der überall beliebt war.

Dann gab es den Mario, der gerne auswich, sich mit Ausreden aus Verbindlichkeiten schleichen und sich vor der Welt und ihren Ansprüchen am liebsten verkriechen wollte. Der sich aber auch immer wieder gerne aus dem Schneckenhaus locken liess – und anschliessend froh und dankbar war den Schritt wieder gewagt zu haben, sich viele Vorsätze nahm und Besserung gelobte.

Ein anderer Mario liebte die anspruchsvolle Diskussion. Vor allem wenn es um einen Vorschuss ging – was konntest du hartnäckig sein! Und du wusstest auch genau, welche Zeiten geeignet sind um möglichst Erfolg zu haben in deinem Anliegen an vorzeitiges Geld zu kommen. Und mit Gegenangeboten hast du selten gegeizt – wie auf einem Bazar konnte man mit dir feilschen.

Mit Druck kam man keinen Millimeter weiter bei dir, dann hast du dich wie eine Muschel verschlossen, dich beleidigt zurückgezogen und deine Wunden geleckt. So gelang es dir immer wieder, den Druck umzukehren. Weil man dich ja auch gerne hatte, wollte man dir entgegenkommen, einen gemeinsamen Weg und DIE Lösung mit dir finden.

Wie kleine Chancen du dir dabei selbst zugestanden hast, drang nur manchmal durch. Du konntest nicht vergessen, wer du mal warst, wie durchtrainiert du mal ausgesehen hast. Und hast immer wieder damit gehadert, dass du diesem Mario nicht mehr entsprichst, hast bezweifelt jemals wieder stolz auf dich sein zu können.

Dein Herz war müde, ertrug weder die Spitzen noch die Tiefen. Du warst zutiefst erschrocken, als du dich auch mit der zweiten Operation einverstanden erklärt hast. Dein Verhalten konntest oder wolltest du bloss temporär anpassen – im Februar hast du dich endgültig verabschiedet.

Ciao Mario – hoffentlich bist du dort, wo du jetzt bist, zufriedener und glücklicher.

(*Der Name wurde geändert.)

Pietro – Love&Peace

Als wär's gerade erst gewesen...

Du bist mit einem herzlichen Lächeln aus dem Auto gestiegen, hast dich als Bewerber für das interne Arbeitsprogramm vorgestellt und erklärt, dass du handwerklich geschickt und ein grosser Gartenliebhaber bist.

Du könnest auch gut mit den verschiedensten Menschen umgehen und ja, Humor sei kein Fremdwort für dich, wie wir sofort feststellen konnten. Eine alte Tätowierung auf deinem Unterarm verriet, dass du wohl auch ein friedlicher Mensch bist.

Du kamst gern zum Schnuppern und bewundertest unsere Gärten, hattest auch gleich Ideen, was man im Kreativbereich anfertigen könnte und schon bald bekamen wir ein erstes Müsterli deiner zeichnerischen Fähigkeiten.

Wichtig war dir auch, dass du an der Fasnacht frei haben kannst, um Schnitzelbänke mit der Gitarre zu begleiten.

In einem Mitarbeitergespräch nannten wir dich „Glücksfall für die pwg". Du hast dazu gelächelt und meintest bloss: „das trifft auch umgekehrt zu."

Das Arbeitsprogramm war „dein Ding". Aus bisher tristen Ecken wurden Hingucker aus denen sich plötzlich Blumen rankten, aus altem Holz wurden diverse kreative „Objets obscure". Mit den Bewohnenden hattest du eine Engelsgeduld – zu Beginn auch gerne mit einer selbstgedrehten Gauloises.

Für die Tage der offenen pwg-Türen scheutest du keine Mühen – die Gärten erblühten, der Marktstand war bunt, deine Laune bestens. Meist war auch deine Frau anwesend und half überall da, wo eben noch Hände fehlten. Die Bewohner/-innen schlossen dich schnell in ihre Herzen – und da sie gerne mit dir zusammen waren, kamen sie auch motiviert zur Arbeit. Und da sie deine Komplimente schätzten, arbeiteten sie nach bestem Wissen und Gewissen.

Und als in einem Zimmer ein Ofen brannte, warst du der erste der versuchte zu löschen. Bei der anschliessenden Untersuchung auf Rauchgasvergiftung wollten sie dich im Spital behalten – ein absolutes no go für dich – daheim mit deiner Familie konntest du dich am besten erholen. Du sagtest jedoch zu, am nächsten Tag wiederzukommen.

Der auf deiner Lunge entdeckte Schatten erschreckte uns alle. Du warst ja bereits seit längerem ein glücklicher, viel bewunderter Nichtraucher.

Ach Pietro, es folgte eine Zeit der Ungewissheit, der unzähligen Arzt- und Spitalbesuche, der Abwägungen und Entscheidungen, der Hoffnungen und Ängste. Wir lernten dich kennen als Mönch – ohne Haare hätte dich wohl jedes buddhistische Kloster aufgenommen. Mal warst du 10 kg dünner, dann wieder 15 kg schwerer. Und immer noch blitzte dein Humor durch alle unterschiedlichen Prognosen. Wir freuten uns über deine spontanen Besuche, hofften mit dir, dass du dich bald wieder den Gärten annehmen kannst, mit uns z'Mittag isst und einfach wieder den pwg-Alltag mit uns teilst.

Am Abend des 1. März hast du dich verabschiedet, bist friedlich eingeschlafen.

Lieber Pietro – ein grosses Danke, es war eine schöne und bereichernde Zeit mit dir!

Chronik 2017

Januar

Willkommen Clemens – unser Arbeitsprogramm freut sich auf dich und deine Ideen.

So, alle Hände sind geschüttelt, rundum die besten Wünsche übermittelt, und es zieht allmählich wieder der normale Arbeitsalltag in den pwg ein – ausser, dass wegen technischer Probleme bei der Bank die Überweisungen per Anfang Jahr mal wieder nicht geklappt haben…

Es scheint der Tag der Ehemaligen zu sein – zwei kommen spontan vorbei, andere schreiben ein sms oder rufen kurz an.

Dreikönigskuchen zum Arbeitsbeginn – ausgerechnet ich werde heute Königin…

Wir sind sprachlos und trauern um Mario*.

Monatsausflug im Januar ins Solebad in Rheinfelden. Die Teilnehmenden geniessen den geheizten Aussenpool bei Minusgraden und verstehen eigentlich nicht, weshalb sie da nicht öfter hingehen?

(*Der Name wurde geändert.)

Februar

Willkommen, Sonja, im Sozialpädagogen-Team – die BewohnerInnen sind gespannt auf ihre neue Bezugsperson.

Und wenn sich am Montag gleich drei Mitarbeitende krank melden – dann wissen wir – es gibt einen vollen Tag! Zum Glück sind eine Woche später alle SozialpädagogInnen wieder auf der Matte – dafür liegen nun diejenigen aus dem Arbeitsprogramm mit Fieber im Bett.

Endlich frühlingshafte Temperaturen! Die ersten wagen es bereits, das Mittagessen an der Sonne einzunehmen und auch die Teamsitzung findet erstmals wieder im Garten statt.

Auf eine ausgeschriebene Stelle im Arbeitsbereich melden sich 100 (!) Interessent/-innen. Eine Mitarbeit in den pwg ist also eine gefragte Angelegenheit – was uns natürlich freut.

Voja entpuppt sich einmal mehr als unser „Mann für alle Fälle" – aktuell springt er die nächsten Monate im Arbeitsprogramm ein – herzlichen Dank!

Der Umbau in einem der Häuser ist fertig – die Bewohner freuen sich über das neue Wohnzimmer und die Diskussionen – einen grossen Esstisch oder doch lieber ein gemütliches Sofa? – laufen heiss. Das Sofa macht das Rennen.

Ein Bewohner schafft sich eine Kaffeemaschine an, und ist nun überrascht, dass sein Geld bis zur nächsten Auszahlung nicht reicht...

März

Pietro verabschiedet sich von dieser Welt – wir sind sprachlos, betroffen, traurig. Danke, dass wir dich kennen lernen durften, danke für deinen Humor, danke für dein liebevolles Wirken während der letzten sechs Jahre in und für die pwg. Alles, alles Gute auf deiner weiteren Reise!

Bei frühlingshaften Temperaturen verbringen wir den Monatsausflug im Zolli Basel. Die BewohnerInnen geniessen den Tag und erfreuen sich an den vielen Jungtieren…

Wow – ein Schlüssel öffnet ALLE Türen in ALLEN pwg-Häusern. Bisher waren wir an WE-Diensten mit dreieinhalb Kilo Schlüsseln unterwegs.

Zehn MedizinstudentInnen besuchen die pwg. Nach anfänglicher Scheu ergibt sich eine reghafte Diskussion mit einigen BewohnerInnen zu den Themen „Was macht die pwg aus?" und auch „Was macht eine gute Ärztin, einen guten Arzt aus?" Den künftigen MedizinerInnen wünschen wir weiterhin viel Spass und Erfolg im Studium. Die BewohnerInnen werden mit einem Glacé verdankt.

Der Märzausflug führt uns nach Schloss Wildenstein. Die 1000jährigen Eichen beeindrucken alle. Spontan verlängern wir die Wanderstrecke. Wir sind uns einig – Ausflüge in die Natur tun rundum gut!

April

Tulpen, Narzissen, Lilien, Äpfel, Birnen, Zwetschgen – alles blüht! Im Treibhaus gibt sich ein Bewohner viel Mühe, diverse Setzlinge zu ziehen. Leider sind die ersten Tomaten erfroren – es war einfach noch zu früh. Nun aber keimen Kürbis, Sonnenblumen, Rittersporn, Gurken, Auberginen und noch vieles mehr fröhlich drauf los!

Ein Bewohner kehrt von einer Schnupperwoche in einer therapeutischen WG zurück – wir gratulieren zum mutigen Entscheid dort einzutreten und seine Suchtthemen ernsthaft zu bearbeiten.

Ein junger Mann schnuppert für eine ganze Woche in den pwg. Ihm gefällt es sofort. Er kennt bereits jemanden aus seiner Zeit in der Ardèche und ein Bewohner begleitet ihn als „pwg-Götti" im WG-Leben abseits der Tagesstruktur.

Der Vater eines Mitbewohners ist unerwartet gestorben, die Mutter seines Mitbewohners liegt im Sterben. Beide geben sich einander so gut es geht gegenseitigen Halt. Sie sind froh, in ihrem Trauerprozess eine gute Begleitung zu erhalten.

Karfreitagsbrunch in den pwg. Der erwähnte Schnupperkandidat bringt sich motiviert ein. Er möchte am liebsten gar nicht zurück in die „alte" Institution. Wie immer im Frühling – Hausputzwoche! Wir rüsten uns für die sonnigen Jahreszeiten. In allen Häusern wird von 10 - 14 Uhr geschrubbt, bis es glänzt. Die anfangs langen Gesichter weichen einer breiten Zufriedenheit. Teilweise werden Pläne geschmiedet, was an zusätzlichen Verschönerungsarbeiten vorgenommen werden kann.

Die Fallsupervision zeigt uns einmal mehr auf, wo überall Stolpersteine rumliegen, in welche Fallen wir tappen können. Und auch, welche Leistungen die BewohnerInnen täglich im Zusammenleben und beim gemeinsamem Arbeiten erbringen.

Unser Azubi erhält die Noten der FHNW. 3x eine 5,5. Wir sind angemessen beeindruckt und gratulieren!

Mai

Der Brunch am 1. Mai ist schnell verputzt – was nun an diesem Regentag? Es gibt eine kleine Spielrunde. Und einige vermissen das Arbeitsprogramm – den Wert einer Aufgabe und sozialer Kontakte, Herausforderungen, Anerkennung und Lob schätzen alle.

Endlich Sonnenschein – alle arbeiten gerne im Garten. Es ist nicht einfach, das spriessende Unkraut vom jungen Bergspinat zu unterscheiden.

Ein Bewohner möchte gerne mehr Tiere in den pwg und sichert Hühnerbetreuung zu. Sollen wir?

In der Planung ist eine Woche pwg-Ferien. Wo geht's hin? Wer kommt mit? Auch eine logistische Herausforderung mit einer laaaaaaangen Checkliste und unzähligen Abklärungen.

Ein eher übergewichtiger Bewohner klärt uns auf – man sage heute nicht mehr dick, sondern horizontal herausgefordert. Werden wir uns merken!

Luna, die Katze eines Bewohners, beschenkt uns mit vier Jungen. Einige sehen zum ersten Mal bei solch einer Geburt zu. Wir sind uns einig, das Leben ist ein Wunder!

Heute begrüssen wir Rahel als neue Sozialpädagogin – herzlich wollkommen!

Ein Bewohner wagt eine längerfristige Therapie mit dem Angebot einer beruflichen Ausbildung. Wir wünschen ihm alles Gute und werden ihn vermissen. Er hatte immer einen Witz auf Lager, kam regelmässig zur Arbeit und war dankbar für die Angebote der pwg. Auch darum „wissen" wir – er wird es schaffen! Die pwg waren seine 20. Institution…

Der Tag ist gerettet! Wir eröffnen die Grillsaison.

Und wieder steht jemand in den pwg – dünn, blass, resigniert. Und fragt, ob er bleiben könne? Ja, versuchen wir! Nach einigen Telefongesprächen und Mails ziehen alle involvierten Menschen und Stellen mit – vielen Dank!

Dass eine neunzigminütige Veranstaltung rund um das Thema „Sicherheit im Brandfall" so spannend sein kann! Mit Beamer, Handouts und vielen BewohnerInnen mit diversen Fragen lauschen wir dem Referat und den kompetenten Antworten von Martin. Herzlichen Dank für die vielen Informationen, in der Hoffnung, dass wir diese nie brauchen…

Wir nutzen den Gratistag für einen 2. Zollibesuch in diesem Jahr. Bei den kleinen Kletteräffchen werden vertrauensvoll die Hände geschüttelt.

Juni

Das Jahrestreffen Team & Vorstand beginnt mit dem Apéro und hausgemachtem Holundersirup in einem der pwg-Gärten und führt uns weiter zu einem irischen Konzert mit anschliessendem, sehr feinen Essen nach Arlesheim. Es wurde ein gemütlicher Abend mit vielen guten Gesprächen.

Blitzbesuch eines ehemaligen Bewohners – er hat die Lehre bestanden!!!

In den pwg ist es sehr ruhig – einige sind im pwg-Lager in Flond, andere mit Familie ebenfalls in den Ferien.

Mit den Bündnern sind wir täglich in Kontakt. Trotz schlechtem Wetterbericht haben sie Sonne, besuchen die Rheinschlucht, grillieren und spielen abends Monopoly.

Eine junge Frau erhielt eine Ausbildungsstelle per August – und freut sich sehr darauf. Sie war 18 Monate in den pwg und erklärt heute, sie werde nie mehr kiffen, weil sie bereits zuviel Zeit damit verloren hat.

Ein junger Mann, der an Ostern alle möglichen Menschen beschäftigte, damit er in die pwg kommen kann, zieht nun weiter. Im letzten halben Jahr lebte er in vier Institutionen, immerhin drei Monate davon in den pwg. Bei der Reflektion zu seinem Aufenthalt meint er, die Mitarbeitenden der pwg hätten eine tipp-toppe Arbeitsmoral und immer ein offenes Ohr.

Ein ehemaliger Bewohner, der vor zwei Jahren nach Thailand auswanderte, hält sich für einige Wochen in der Schweiz auf – ruft an, wird zum z'Mittag eingeladen – es geht ihm rundum gut! Er schwärmt von seiner Insel Koh Chang. Der eine oder andere liebäugelt mit einem Besuch.

Juli

Die Feriengruppe kehrt zurück! Trotz anfänglichem Wetterpech schwärmen sie heute noch von der Wanderung auf 2064 Meter. Dennoch, alle sind K.O. und froh, wieder zuhause angekommen zu sein.

Erst vor kurzem wagten zwei Bewohner Schritte in eine neue Richtung und begaben sich in stationäre Langzeittherapien – beide sind, vorerst für ein Time-Out, wieder zurück in den pwg. Muss doch alles nochmals reflektiert werden.

Ein Bewohner holt regelmässig seinen Kater von seinem ehemaligen Wohnort in BL zurück – immerhin 10 km. Wir schlagen vor, den Kater dringend umzutaufen – er heisst nämlich Zigeuner…

Wir freuen uns über eine geglückte Flucht – statt bei 34° in Reinach, sind wir im Kaltbrunnental, baden die Füsse im Bach, grillieren Würste, klettern durch Höhlen und erholen uns im kühlen Wald.

Und da unser Springer Voja einen Wettbewerb gewonnen hat, verabschiedet er sich heute mit Gipfeli von uns und stürzt sich in die Vertonung eines Krimis. Wir bedanken uns, hoffen auf ein nächstes Mal, sind gespannt und wünschen viel Glück!

Eine Bewohnerin erhält die Zusage für die Ausbildungsstelle – und bedauert, dass damit auch der Auszug aus dem pwg-Frauenhaus verbunden ist. Damit die Ausbildung gelingt, ist es sinnvoll in die Nähe des Arbeitsortes zu ziehen – wer steht schon gerne um 5 Uhr auf?

Ein ehemaliger Bewohner steht überraschend im Büro – in der Hand die LAP mit der Note 4,7. Wir sind hin und weg. Er bekommt einen Schlüsselanhänger aus dem pwg-Atelier in der Hoffnung, dass sich weitere Türen öffnen – noch ist er auf Stellensuche.

Es gibt Schicksale, die uns zutiefst erschüttern. Wir nehmen eine Mutter mit ihrem Sohn auf und erlösen sie damit aus einer Mietsituation, die in den Medien schon als Hasenstall und Rattenloch bezeichnet wurde. Sie können ihr Glück kaum fassen und freuen sich auf ihr neues Zuhause.

August

Willkommen Sämi – Das Arbeitsprogramm freut sich auf deine Ideen, deine Tatkraft.

Zum Start einen Ausflug zum grille&chille zum Reinacher Skulpturenpfad. Auch dieser „kleine" Ausflug ist eine logistische Herausforderung. Wir starten in drei Gruppen: zu Fuss, per Velo und einige im Auto, weil die Sonne zu heiss, die Füsse zu schwach sind. Also brauchen wir eine Fahrbewilligung. Verpflegung, Notfallapotheke und Zeckenspray dürfen nicht vergessen werden. Um 16 Uhr müssen manche bereits wieder bei der Abgabestelle sein und ihre Substitutionsmedikamente abholen. Doch es hat sich gelohnt. Einige nehmen sich vor, Ausflüge in die Natur wieder eigenständiger in ihren Tag einzubauen.

Liebe RechtsmedizinerInnen – eure Werbeaktion ist ein voller Erfolg!

(Für Nicht-Informierte – die Rechtsmedizin sucht Alkohol- und Kokainkonsumenten für eine Studie. Teilnehmende erhalten CHF 400.- und müssen dafür ihre Haare lassen). Viel Geld also, leider 100% entgegen unseren Zielen, die Menschen der pwg für eine abstinente Lebensführung zu gewinnen. Wir achten nun besonders auf frische Glatzköpfe. Und verwerfen die Idee, bei Nicht-Teilnahme (also Nicht-Konsum) CHF 500.- zu bezahlen…

September

Ins Büro kommt eine Frau zur „Unzeit" und meint „lieber Schatzmeister, ich weiss ja, dass ich zu spät bin, aber……?" Tja, wer so nett fragt, bekommt auch zur Unzeit noch eine Auszahlung.

Der Monatsausflug führt ins Pantheon, unter kundiger Führung von Stefan werden Oldtimer bestaunt und von alten Zeiten geschwärmt. Und weil so schönes Wetter ist, gehen einige zu Fuss zurück und kommen nach zwei Stunden müde aber zufrieden in Reinach an. Immerhin, von Muttenz nach Reinach sind es einige Kilometer.

Oktober

Es herbstet - die Blätter sind nur kurz rot, dann liegen sie am Boden und müssen zusammen gerecht werden. Des einen Freud, des anderen Leid.

Ein Herz ist müde, der Puls sinkt auf 30. Der Bewohner erschrickt, wir auch. Nun ist er im Spital und soll einen Schrittmacher bekommen. Und da ihm sein Hund fehlt, deklarieren wir den Infusionsständer als Ersatzhund.

In allen Häusern ist Grossputzwoche – dazu Kleinreparaturen, Neuanschaffungen, Entsorgungen, Austausch. Dank frisch geputzten Fenstern haben nun alle wieder den vollen Durchblick.

Einige Telefone aus Ungarn – die EU-Vereinbarungen zur Substitution von Suchtmittelabhängigen greifen nicht – der ehemalige Bewohner, der aufgrund längst vergangener Delikte ausgewiesen wurde, ist schier am Verzweifeln...

Am Samstag treffe ich in der Stadt ein Pärchen, das Anfang Jahr in eine eigene Wohnung zog. Beide sehen zufrieden aus, und beiden geht es gut an ihrem geschützten Arbeitsplatz. Plötzlich die Frage: „Du, wie geht es eigentlich Pietro?“

November

Ohje - der Abschied von Rahel fällt allen schwer – von einigen war sie die Lieblingsbezugsperson, gemocht haben sie alle! Sie aber vermisst das Lachen und die Offenheit von Kindern (und sicher auch die dreizehn Wochen Ferien) und geht zurück in den Schulbereich.

Unser Ausflug ist ein Kombiangebot. Mittagessen am 14. Suppentag der Basler Tafel. Ein kleines Dankeschön für die gute Zusammenarbeit mit der Tafel. Promis aus Kultur und Sport, die uns wunderbare Suppen in unsere Teller schöpfen und von uns ein Aufschauen zu den FCB-Grössen. Selfies dürfen natürlich nicht fehlen.

Danach besuchen wir die Ausstellung „Aufgetaucht“ im Historischen Museum. Nach der letzten «Rhybutzete» wurden wieder allerhand Gegenstände ans Tageslicht gefördert. Wiedergefundene, halbverrosteten Geldkassen, Schmuck, Schusswaffen, Gebisse oder Handys lassen die Phantasie aufblühen, und neue Geschichten entstehen in unseren Köpfen.

Dezember

Wenn sich Hoffnungen erfüllen, ist das was Schönes! Voja kommt wieder in die pwg. Die ihn bereits kennen freuen sich auf ihn, die andern sind gespannt!

Und ja, Sardinen vom Grill und dazu ein marokkanischer Salat, das wär ein feines z'Mittag. Bloss, wer kocht's?

Von der Kirchgemeinde Münchenstein erhalten wir die frohe Ankündigung einer Spende für die Bewohner – ganz herzlichen Dank!

Am Freitagnachmittag unerwartet Alarmstufe 1, ein Hund ist schwach, frisst und trinkt nichts mehr. Notfalltransport zu Dr. Uehlinger, der den Hund seit Jahren kennt. Er wurde von einem Bewohner aus dem Tierheim „gerettet". Zurück kommen sie mit Antibiotika und Schmerzmittel – Verdacht auf eine akute parasitäre Erkrankung. Entwarnung kommt am Dienstag, als unser vierbeiniger Patient erstmals wieder aufsteht und draussen auf der Wiese pinkelt.

Reinacher Weihnachtsmarkt – die Sonne scheint! Schnell wird der Stand eingerichtet. Nistkästen, Vogelfutterhäuschen, Bienenhotels, Memories, Seifen, Lavendelsäckli, rezyklierte Couverts, Bilderrahmen, Baumschmuck, Bienenwachskerzen sehen im Sonnenlicht einfach toll aus. Der Verkauf läuft an und wir erhalten viele Komplimente für den schönen Stand. Allerdings müssen auch wir gegen Abend kapitulieren, weil Sturm und Regen Reinach erreichen.

Und schon geht es los mit den Weihnachtsvorbereitungen – Grosseinkauf für die verschiedenen Festessen und Brunchangebote, für die Geschenke der BewohnerInnen, die Ausflüge müssen organisiert werden. Und alle hoffen wir, ohne weitere Krankheiten durch den Winter zu kommen.

Eine traurige Nachricht kurz vor Weihnachten – die Mutter der marokkanischen Gastfamilie ist gestorben, unvergesslich, wie sie früh um 4 Uhr in der Küche sass und den Teig für unsere Fladenbrote knetete, wie sie Rüebli, Gurken, Kartoffeln, Knoblauch für eine Tajine schälte – und wohl das eine und andere mal staunte über diese „Schweizer Jungs".

Fallgeschichten

Olga*

Aufenthalt: März 2016 bis August 2017

Involviert: Beratungsstelle für körperliche Beeinträchtigung, Sozialhilfe Asyl, Suchtberatung, zwei Ärzte, eine Psychotherapeutin, Eltern und vier jüngere Geschwister

Olga ist 25 und kommt direkt aus einem stationären Aufenthalt in die pwg. Uns ist klar, dass ihre Begleitung aufwendig wird. Dennoch entscheiden wir uns für einen Eintritt, da sie über erhebliche Ressourcen verfügt.

Olga freut sich über wieder gewonnene Freiräume, was sich in unverbindlichem Verhalten, Abwesenheit, telefonischer Nichterreichbarkeit, THC- und Alkoholkonsum äussert. Von Beginn an gleisen wir eine enge Kooperation mit dem Helfernetz auf, teils auch zum Missfallen von Olga. In Gesprächen versichert sie uns glaubhaft, ihr Ziel sei eine Ausbildung im Haushaltbereich. Sie möchte mit Drogen und Partys abschliessen, Fitness treiben.

Nach der Probezeit beginnen wir mit der Suche nach Schnuppermöglichkeiten. Kurz bevor sie beginnen kann, konsumiert Olga wieder vermehrt und kommt am Morgen kaum aus dem Bett. Eine Schnupperwoche wird sie in dieser Verfassung kaum bewältigen. Olga ist völlig verzweifelt. Auf eigenen Wunsch möchte sie erneut in eine Klinik eintreten, um sich einen konsumfreien Alltag anzutrainieren. Offenbar entspricht ihr der klinische Rahmen und der durchstrukturierte Tagesablauf im Moment besser. Unsere Bezugsperson besucht sie einmal wöchentlich in der Klinik und hält auch telefonisch Kontakt.

Nach der vorgesehenen Zeit kommt Olga in die pwg zurück, anfänglich bloss für Wochenenden, dann für längere Aufenthalte. Eine neue Schnupperwoche kommt zustande. Olga ist nun überzeugt es zu schaffen, sie habe bereits genug Lebenszeit verpasst. Sie wolle nun endlich „fürsi" machen.

Unser Vertrauen ist etwas erschöpft, doch Olga schafft es, pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Der Schnuppereinsatz wird verlängert, die Anstellungsprozente werden erhöht. Olga ruht sich an den Wochenenden aus, Partys besucht sie keine mehr, nimmt dafür ihr Fitnessprogramm wieder in Angriff, weil sie sich nach dem Klinikaufenthalt zu dick findet.

Im August kann sie ihre Ausbildung beginnen und bezieht in der Nähe des Arbeitsortes ein Zimmer in einer Jugendwohngruppe. Sie hat 17 Monate voller Hochs und Tiefs, enttäuschter Hoffnungen, Fast-Abbrüchen und Neustarts hinter sich. Kurz vor Neujahr steht sie überraschend im Büro – sie wolle uns „bloss" kurz alles Gute zum neuen Jahr wünschen. Liebe Olga, das wünschen wir dir ebenfalls von ganzem Herzen!

Pierre*

Aufenthalt: Dezember 2016 bis Mai 2017

Involviert: Beistand, Suchtberatung, Sozialhilfe, IV, Pflegeeltern

Pierre: „Als ich in die pwg kam, hatte ich keine Gemeinde hinter mir und war auf der Strasse. Aber die pwg nahm mich ohne Kostengutsprache auf. Das hat mir wahrscheinlich das Leben gerettet. Es tat mir gut zu arbeiten, Leute um mich zu haben. Ich bekam wieder Freude am Leben und Power um neue Ziele zu stecken. Ich habe es geschafft eine Ausbildung als Landschaftsgärtner im August zu finden. Ich werde die Hilfe der pwg niemals vergessen."

Lieber Pierre, was du hier in knappen Worten sagst, umschreibt fünf intensive Monate mit dir.

Als du im Dezember zum ersten Gespräch kommst, bist du abgemagert, frierend auch an der Seele, ohne Hoffnung auf eine positive Zukunft. Erst 25 Jahre alt, liegen schon neunzehn Institutionen hinter dir. Die Nächte sind im Moment bitter kalt. Du kannst am selben Abend ein Zimmer beziehen und dein Glück kaum

fassen im Warmen zu sein, zu duschen und Essen zu bekommen. Wir sind sehr gespannt, wie es mit dir weiter geht. Bleibst du so bescheiden und dankbar?

Bald kommen Wünsche nach Taschengeld, Kleidern, Coiffeur, einem FCB-Ticket und anderem. Da dein Potential immer offensichtlicher wird, suchen wir nach Möglichkeiten, dir einige Wünsche auch ohne Kostengutsprache zu erfüllen. Im Hintergrund laufen zahlreiche Abklärungen, welche Gemeinde dich finanzieren muss. Ein definitiver Bescheid lässt auf sich warten.

Du willst endlich eine Ausbildung beginnen und hast keine Lust auf Entscheide der Behörden zu warten. Du schaust dir Institutionen an, die Ausbildung mit betreutem Wohnen kombinieren.

Drogenkonsum ist kein Thema mehr. Du möchtest möglichst weit weg von Basel, um deine Vergangenheit hinter dir zu lassen. Du siehst ein, dass dich Medikamente bei der Bewältigung deiner psychischen Probleme unterstützen und nimmst sie regelmässig ein.

Schliesslich geht sogar dein Wunsch nach einer Freundin in Erfüllung. Du kannst es kaum fassen, dass dich jemand gern hat. Du bist rundum glücklich.

Eine Institution in einer anderen Ecke der Schweiz nimmt dich auf und bietet dir eine Lehrstelle als Landschaftsgärtner an. Die Behörden und die IV ziehen mit.

Bis heute haben wir Kontakt mit dir. Wir sind beeindruckt, wie du mit dir ringst und dich nicht aufgibst, auch wenn du immer wieder Tiefschläge einstecken musst. Menschen wie du geben uns Kraft und Zuversicht für unsere tägliche Arbeit. Dafür vielen Dank!

Marianne*

Aufenthalt: Februar 2017 bis August 2017

Involviert: Beistand, Arzt

Anfang Februar kommt sie mit einigen Plastiktaschen in die pwg zu einem ersten Gespräch. Sie wirkt völlig entkräftet, sowohl psychisch als auch physisch am Ende, rat- und kraftlos.

Zur Zeit lebt sie in der Notschlafstelle, verbringt die kalten Tage draussen und nutzt die diversen Angebote der Überlebenshilfen.

Gemeinsam mit ihrem Beistand entscheiden wir, dass sie – auch vorübergehend – ein Zimmer in den pwg-Reinach beziehen kann und unser Auszubildender fährt mit ihr in die Notschlafstelle um ihr restliches Gepäck abzuholen.

Anfänglich verbringt sie die Tage hauptsächlich mit schlafen und kuriert eine Grippe aus, besorgt sich ihre Substitutionsmedikamente beim Hausarzt und kommt gerne und häufig zum Morgen- und Mittagessen. Bereits nach wenigen Wochen fühlt sie sich besser, hat einige Kilos zugenommen und nimmt ab und zu am Beschäftigungsprogramm teil.

Mit den zurückkehrenden Kräften erwachen auch Begehrlichkeiten – das von den pwg ausgerichtete Budget ist zu wenig, ihre Medikamente zur psychischen Stabilisation nimmt sie unregelmässig ein, Beikonsum steigend.

Viele und meist verwirrliche Geschichten aus der Vergangenheit, Unzufriedenheit mit den Mitbewohnern (gegenseitig), Wünsche nach Ferien am Meer, einer eigenen Wohnung – und nach Ruhe. D.h. bitte keine Fragen zum Befinden, keine Versuche sie zur Teilnahme an der pwg-Tagesstruktur oder weiteren pwg-Aktivitäten zu motivieren, möglichst keine Mitbewohner, die Küche, Badezimmer und die Waschmaschine ebenfalls nutzen.

Ein interner Umzug in eine Einzelwohnsituation und zur Vorbereitung auf eine eigene Wohnung zeigt allerdings nicht die erhoffte Zufriedenheit – alle anderen Bedürfnisse nehmen zu. Marianne entscheidet sich zur Rückkehr in die Notschlafstelle.

(*Die Namen wurden geändert.)

Tagebuch

Sommerferien 27. Juni - 5. Juli in Flond

Dienstag, 27. Juni 2017

Anreise, Einkauf, Einquartieren, um 16 Uhr, Flond

Heute startet die Feriengruppe nach Flond im Engadin und wird im alten Pfarrhaus neun hoffentlich wundervolle Tage verbringen. Bereits die Zugreise bietet einige spannende Ausblicke wie z.B. in die Rheinschlucht. Weiter geht es dann mit dem Bezug der schönen Unterkunft und dem ersten Erkunden der Umgebung.

Mittwoch, 28. Juni 2017

Gemeinsamer Spaziergang / Wanderung

Ohje – ein leichter Regen lässt uns den geplanten Ausflug an den Dachlisee verschieben. Dennoch unternehmen wir, eingepackt in Regenjacken und die Thermosflaschen gefüllt mit heissem Tee, eine mittlere Wanderung. Einige erklimmen einen Hügel von 1500 Metern und geniessen den Ausblick. Andere sammeln auf dem Rückweg speziell geformte Hölzer, besonders schöne Steine, getrocknete Disteln und vieles mehr.

Donnerstag, 29. Juni 2017

Ausflug Rheinschlucht

Auch wenn die Gruppe klein ist – die Wünsche und Ansprüche sind sehr unterschiedlich und wir brauchen eine Weile, den Tag zu organisieren. Wir entschliessen uns zum Besuch der Rheinschlucht und finden einen wunderschönen Weg den Rhein entlang. Ein paar von uns geniessen das Ausflugsbänkli, andere streifen umher und sammeln weiterhin schöne Steine, Zweige, Äste, Schneckenhäuser und ähnliches. Der Tag endet mit einem feinen asiatischen Essen und mit einer gemütlichen Jassrunde.

Freitag, 30. Juni 2017

Bauer Silvan und Dachlisee

Für heute helfen wir dem Bauern den Zaun neu zu ziehen und beobachten die serbischen Schweine beim Erkunden ihres neuen Reviers. Später geht es mit dem Postauto nach Valata und von dort zu Fuss zum Dachlisee, begleitet von Sonne und Regen im Wechsel. Zum z'Nacht gibt es Käsewähe, ein Ping-Pong-Turnier und jemand beginnt mit den mitgebrachten Fundstücken ein kleines Häuschen zu basteln. Ein Bewohner spürt, dass er ohne THC schlecht einschlafen kann...

Samstag, 1. Juli 2017

Wanderung von Surcuolm nach Cuolm Sura

Die einen sind fitt, die anderen weniger. Die Fitten gehen wandern, sammeln weiterhin Steine, besuchen die Schweine im neuen Revier, die anderen verbringen einen gemütlichen Tag zuhause mit einem Spielmarathon am Nachmittag und mit dem z'Nacht kochen (leckere Älplermakronen).

Nach dem Essen sind alle vom Bastelfieber angesteckt, und es entstehen ganz spezielle Kunstwerke – bis der Zementit ausgeht. Die noch vorhandene Kreativität wird in die Herstellung und das Kneten eines Zopfteiges investiert – schliesslich ist morgen Sonntag!

Sonntag, 2. Juli 2017

Schnitzeljagd, Fussballmatch und Malefiz

Der Zopf gelingt sehr gut! Belegt mit Eiern, Fleisch, Käse geniessen wir einen währschaften Brunch. Die vielen Aktivitäten in der Natur machen uns alle hung-

riger als gewohnt. Am Nachmittag brechen wir zur Schnitzeljagd auf und spielen Fussball mit der Dorfjugend. Jemand findet ein Vögelchen auf einem Spaziergang und nimmt es mit zum Aufpäppeln. Immer wieder können wir Rehe beim äsen beobachten und sind beeindruckt von ihrer Eleganz. Der Abend endet mit einem Malefiz-Wettkampf und dank dem wieder angeschafften Zementit auch mit weiteren Bastelarbeiten (Das Haus hat weder Internet noch TV-Empfang.).

Montag, 3. Juli 2017

Bergrestaurant Wali: Wanderung – Trottinettabfahrt

Endlich ist das Wetter wieder freundlich und wir können die lang geplante Wanderung über den Walserweg und zum Bergrestaurant Wali unternehmen. Die Heimkehr wird dank einer rasanten Trottinettfahrt zum Abenteuer. Müde und zufrieden kochen wir gemeinsam unser Nachtessen. Und weil heute der Himmel so klar und die Luft weniger kühl ist, entscheiden sich zwei von uns, die Nacht unter freiem Himmel zu verbringen.

Dienstag, 4. Juli 2017

Wanderung Cuolm Sura und Piz Mundaun

Wir starten bereits vor 9 Uhr zur grossen Wanderung auf den Piz Mundaun – das 360° Panorama beeindruckt uns alle und nach ein paar Datteln und Apfelschnitzen beginnen wir den Abstieg auf der Rückseite. Müde und zufrieden wieder daheim bestaunen wir abends noch eine Riesenkröte, beginnen mit Putzen und Packen – es war ja schon der letzte Tag. Die beiden Outdoorschläfer schnappen erneut ihre Schlafsäcke und rollen sich draussen unter dem Sternenhimmel ein.

Mittwoch, 5. Juli 2017

Putzen und Abreise, 16 Uhr, Ankunft pwg-Reinach

Ein schnelles Frühstuck, ein effizienter Hausputz – bereits um 10 Uhr sind wir fast fertig damit. Letzte Kontrollgänge – haben wir auch überall und alles wieder verräumt und geputzt? – und wir treten müde und zufrieden die Heimreise an, geniessen nochmals die Blicke in die uns nun vertraute Rheinschlucht und kommen am Nachmittag wieder in Reinach an, wo wir herzlich mit Tee und Kuchen empfangen werden. Alle sind wir gesund und munter zurückgekehrt – und fast alle hätten gerne verlängert.

Statistik

Im Berichtsjahr 2017 haben 35 Männer und 15 Frauen in den pwg-Reinach ein Obdach erhalten.

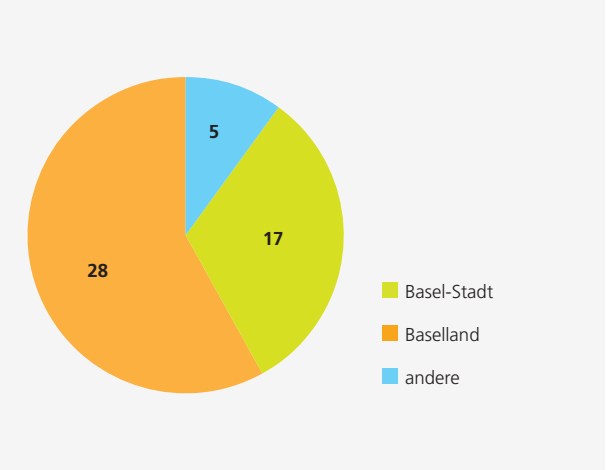
Von den insgesamt 50 BewohnerInnen kamen 17 aus Basel-Stadt, 28 aus Baselland und 5 aus anderen Kantonen.

Die Zahl der Betreutentage betrug 10'232 verglichen mit 14'133 im Vorjahr.

20 Menschen traten 2017 erstmals in die pwg ein.

10 davon kamen aus einer anderen Institution, z.B. nach einer Langzeittherapie, weil eine Massnahme in einer geschlossenen Institution beendet war oder einfach auch um neue Schritte zu wagen.
9 waren zuvor obdachlos oder standen kurz davor, lebten in der Notschlafstelle oder auf der Gasse.
Jemand gab eine eigene Wohnung auf um mehr Unterstützung im Alltag zu bekommen.

Woher wurden die Bewohnerinnen und Bewohner zugewiesen?

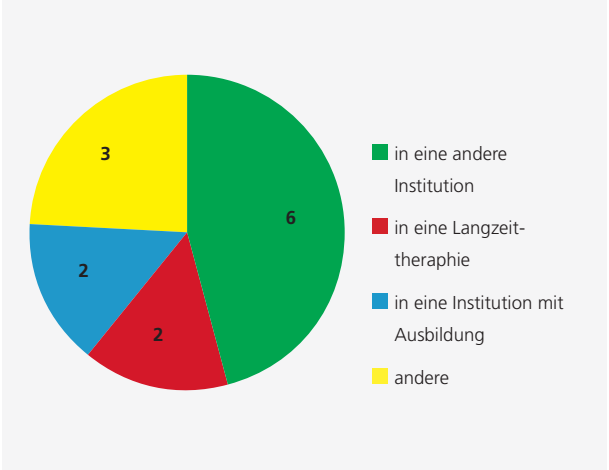


13 BewohnerInnen verliessen im Laufe des Jahres die pwg.

6 begaben sich aus unterschiedlichen Gründen in eine andere Institution.
2 entschieden sich für eine künftig abstinenzorientierte Lebensführung und traten in eine stationäre Langzeittherapie über.
2 jüngere Bewohner zogen in Institutionen mit Ausbildungsangeboten.
Eine Bewohnerin wurde pflegebedürftig und benötigte ein rollstuhlgängiges Angebot.
Ein Bewohner wurde trotz intensiven Anstrengungen aufgrund zurückliegender Delikte des Landes verwiesen.
Ein Bewohner ist verstorben (siehe Nachruf Mario).

Den Jahreswechsel erlebten 23 BewohnerInnen in den pwg.

Austritt nach Aufenthaltsort



Jahresrechnung

Reinach, 5. März 2018

Bilanz	31.12.17	31.12.16
Umlaufvermögen	1‘334‘447	1‘284‘484
Anlagevermögen	8‘055	10‘033
Total Aktiven	1‘342‘502	1‘294‘517
Fremdkapital	796‘364	817‘162
Eigenkapital	546‘138	477‘355
Total Passiven	1‘342‘502	1‘294‘517

Erfolgsrechnung	2017	2016
Ertrag	1‘646‘539	2‘131‘384
Übriger Ertrag	1‘738	1‘576
Total Ertrag	1‘648‘277	2‘132‘960
Aufwand für Klienten	291‘014	520‘842
Personalaufwand	819‘736	984‘728
Raumaufwand	297‘257	301‘354
Verwaltung, Werbung	110‘133	94‘875
Übriger Aufwand	61‘354	182‘587
Total Aufwand	1‘579‘494	2‘084‘385
Gewinn	68‘783	48‘575

Impressum

Herausgeber: Verein Pädagogische Obdachlosenprävention (VPOP)
Pädagogische Wohngruppen Reinach (pwg-Reinach)

Adresse: Brühlgasse 4, Postfach 512, 4153 Reinach

E-Mail: info@pwg-reinach.ch

Telefon: 061 711 30 36

Texte: Team pwg und Mitglieder des Vorstandes

Fotos: Loïc Kreyden, Susan Schärrer, Tilo Ahmels

Redaktion: Susan Schärrer

Gestaltung: Tilo Ahmels

vpop

Verein
Pädagogische
Obdachlosenprävention

Postfach 512
4153 Reinach BL
info@pwg-reinach.ch

Tel. 061 711 30 36
Fax 061 711 49 56
www.pwg-reinach.ch